

FELDBACH

Vor seiner Kreuzfahrt widmete Herwich der Böhme, Marschall in Steiermark, 1188 dem Stifte Admont sein ganzes Besitztum zu Velwinbach samt der anliegenden Kirche. Herzog Rudolf

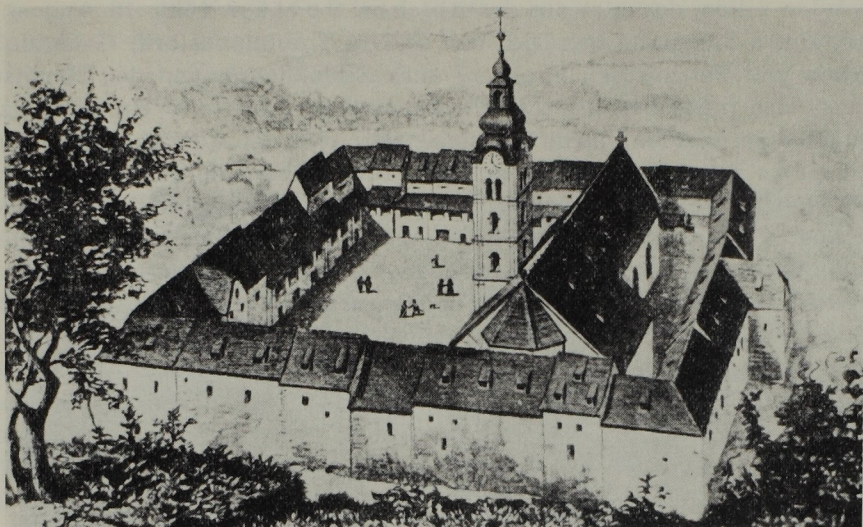


Abb. 180. Alt-Feldbach: Kirche im Tabor.

IV. der Stifter gab am 2. April 1362 dem Markte Feldbach die Erlaubnis, ihn mit einer Mauer zu umgeben, am Sonntag nach St. Andrä, 1441, gewährte ihm Kaiser Friedrich III. für fünf Jahre Steuerfreiheit zum Ersatz der großen Schäden, die ihm der Krieg durch Raub und Brand angetan . . . An diese Urkunden fühlt man sich unwillkürlich erinnert, wenn wir das faszinierende Bild Alt-Feldbachs (Abb. 180) und seines alten Tabor betrachten: An vier Fronten umgeben Wohnhäuser, vorne sichtlich noch gotischen Charakters, die Kirche, deren Turm gleich einem Bergfried die Fluchtburg überragt.

Seite 95 erzählte ich, daß 1454 die Meister Peter Maurer und Christian Steinmetz am nahen Schlosse Gleichenberg bauten. Graus berichtet 1899 im „Kirchenschmuck“, daß über dem alten Pfarrhof „im Norden der Kirche am Taborringe“ die lateinische Inschrift stand: Der Stifter dieses Hauses bittet fromm um ein Ave Maria. 1474. Cristann. Der Pfarrer? Der Baumeister? Eine Tafel am Turme stellte fest, daß er 1668 letztmals erhöht wurde. Graus verrät auch, daß vereinbart war, beim Kirchenneubau „Hauptschiff, südliche Abseite und Westkapelle als malerische Baugruppe“ zu belassen, „übereilte Eingriffe“ vereitelten es, immerhin blieb ein gotischer Bauteil erhalten, der unlängst zu einer stimmungsvollen Kriegergedächtniskapelle umgestaltet wurde. Vom Tabor verfiel Stück um Stück dem Zahn der Zeit, nur die vordere Seite trotzte dem Verderben.

Im Frühjahr 1530 ließ der Landtag die Festungswerke durch eine viertägige Bauernrobot notdürftig in Stand setzen, die großzügige Fortifikationstätigkeit nach 1550 in Fürstenfeld und Radkersburg fand hier kein Gegenstück, jedenfalls haben sich keine Bauakten erhalten; 1605 plünderten Tartaren und Hayducken den Markt und setzten gegen 50 Gebäude in Flammen, das tragische Geschehnis weckte nun doch einen entschiedenen Abwehrwillen und führte zu einer systematischen Befestigung der Siedlung, 1613 ward ein Steuernachlaß gewährt, die eingesparten 800 fl sollten zur „Erhöhung ihres Kürchentabors“ angewendet werden.

Am 26. Juli 1614 schlossen Feldbachs Richter und Rat einen Vertrag mit Leonhart Peham, Bürger und Maurer alhie, daß er das „Gemeyer zwischen den zweyen Portten im Thäber“ einen Gaden und etliche Schuh hoch erheben und Gänge darauf bauen solle. Um 35 fl. Die Gänge soll der Feldbacher Zimmermeister Michel Khren verfertigen. Eine Liste des Jahres 1620 zählt 13 Häuser auf, die wegen des Festungsbaues abgebrochen

werden sollen, darunter das des Abraham Sollär. 1621, 16. August. Auf Verordnung des Herrn Siegmund Friedrich von und zu Trautmannstorff, Generalobrist der Windischen und Petrinischen Grenzen, auch Schloßhauptmann des Hauptschlusses Grätz, ist durch den hiezu bestellten Herrn Paumaister Alberto Wendschizen . . . die Arbeit angefangen worden, durch Waasensetzen. 1621, 23. August, in seinem und Peter Valnegros Beisein, gräbt Lorenz Hasl, Teichgräber, die „Grundtvest in der Pättergassen zur Portten“, die alda aufgemauert wird, 34 ¹/₂ Klafter tief, breit und weit. 1621, September. Des Paumeisters Polier Steinhauer Hanns Lackhner hatte die Aussteckung und Anordnung dieses „Graben gebey“ kontraktlich übernommen, es ist nunmehr vollendet, seinetwegen trug Maurer Leonhard Behamb des Feldscherers Behausung ab. Das Geding über Brechung der Quaderstücke und Aufsetzung der ersten Porten war dem Grazer Steinhauer Hans Mämol inhalt übergebenen Abriß anvertraut worden, Mämols Arbeit hatte Meister Christoff Rüffinger aus Radkersburg überprüft, die Ausgaben für die Pforte I kam auf 549 fl, Peter Valnegro bekam davon 294 fl für Steinquadern, für die Arbeit seiner Arbeiter 108 fl, Valnegros Polier Hanns Canaval 200 fl, das war 1622; im Folgejahr ward Canaval zur Arbeit am Grazer Mausoleum berufen, am 15. September 1624 traf hier der Edl gestrenge Herr Wolf von Kaltenhausen aus Radkersburg mit Baumeister Lorenz N. — wohl Lorenz van de Sype ein, um das Gebäu zu besichtigen, als Valnegros Poliere erscheinen auf der Lohnliste 1624 Jacob Malcan, 1625 Thomas Zallinger, 1626 Domenico Bianco auf. 1625 brach Oswald Gelter Maurer und Steinbrecher alhier das Haus des Hans Wundisch ab — zu der dritten Portten, das war das Radkersburger Tor; das Tabor-Gebäu wird wiederholt als „Flug Maur“ (Flügelmauer) über dem Bach am Taborgraben angrenzend bezeichnet; 1627 bekamen Alberdo Wentschitz und Hofpolier Pietro Valnegro für die Porte III insgesamt 6205 fl. Wentschitz wird genannt der Röm. Khays. Majestät Paumaister der Windischen und Khrobotischen Grenzen, in seiner Begräbniseintragung der Grazer Stadtpfarre am 21. August 1639 der Edl gestrenge Herr Hans Albrecht Wendtschitz von Forttenberger gewester Hauptmann und Khriegs-Paumeister der Windischen Gränitzen. Von den drei Festungstoren steht noch das Grazer Tor unweit des einstigen Franziskanerklosters, das 1642—1653 erbaut wurde.

Von späteren Maurermeistern Feldbachs seien aus „Maurerbuch“ und Matriken genannt: Urban Mächtigt 1665, Blasius Moser 1688, Christian Ebner 1729, Matthias Kern um 1740, Andreas Kern 1767 und Josef Köfer um 1790.

Auf der Festung Riegersburg waren nachweisbar Meister aus dem nahen Markte Fehring tätig. Als hier seßhaft lassen sich nachweisen: Benedikt Mayr 1655, Hans Mautner 1670, Hans Mayr 1675, Veit Kulmayr 1731, Johann Statthaller heiratet und — stirbt 1769 im Alter von 77 Jahren.

Zahlreiche Bauleute, zumal Steinmetze, saßen auch in Gnas: 1684 heiratete die Witwe des hiesigen Maurermeisters Gregor Schrepl den Murecker Maurermeister Philipp Grueber, Steinmetz Matthias Schusswalt, ursprünglich wohl ein Schiesswohl, arbeitete 1703 in der Pfarrkirche, die Witwe des Steinmetzmeisters Hans Schury ehelichte 1719 den Steinmetz J. G. Pfeifer, Maurermeister Hans Nisswert, auch Nixwert, 1725 eine Kirchbacherin, 1758 starb Steinmetzmeister Albert Heyög aus Böheimb, 1772 Maurermeister Michael Sembler.